

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	6036
Schauspiel	2 Akte
Spielzeit:	95 Min.
Rollen:	7
Frauen:	4
Männer:	3
Rollensatz:	8 Hefte
Preis Rollensatz	135,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

6036

Ein Flüchtlingsdrama

Schauspiel in 2 Akte

von
Hinrich Heselmeier

7 Rollen für 4 Frauen und 3 Männer

Zum Inhalt:

In Deutschland hat es einen Aufstand gegeben. Von einer anfangs kleinen Gruppe aus, die sich „Die Cherusker“ nennen, verbreitet sich eine Welle der Autonomie in ganz Deutschland. Immer mehr Gebiete kündigen die Zugehörigkeit zur Bundesrepublik und erklären ihre Unabhängigkeit. Die Einwohner werden von den Cheruskern massiv unter Druck gesetzt. Viele flüchten, vor allem in das westliche Ausland. Die westlichen Länder haben die Grenzen mittlerweile aber geschlossen und mit Zäunen versehen. Die meisten Menschen fügen sich ihrem Schicksal und kehren in die Heimat zurück, wo sie unterdrückt werden. Die Regierung spielt das Problem herunter.

Irgendwo an der Grenze strandet ein Ehepaar, das ihre Kinder auf der Flucht verloren hat. Da sie annehmen, dass die Kinder die Grenze überquert haben, wollen Sie auch über die Grenze. Eine Flüchtlingshelferin versucht die Menschen zu unterstützen, stößt aber auf Widerstand in Politik und Bürokratie. Reporter dagegen versuchen die Situation für sich auszunutzen.

Schließlich gelingt es dem Ehepaar den Grenzzaun zu überqueren. Weiterkommen Sie aber nicht, so dass sie schließlich auf der anderen Seite des Zaunes sterben.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bühne

Auf der Bühne steht, quer zu den Zuschauern, ein hoher Grenzzaun. Wenn der Aufbau eines stabilen Zaunes aus technischen Gründen nicht möglich ist, sollte der Zaun, durch Draht o.ä., so gut wie möglich angedeutet werden. Hinter dem Zaun sollte so viel Platz sein, dass sich der Grenzposten dort bewegen kann und im zweiten Akt die Flüchtlinge zusätzlich dort liegen können. Die Zuschauer sehen von Deutschland aus auf den Zaun, hinter dem Zaun liegt das Ausland.

Hinweise an die Regie

Ich lasse der Regie ausdrücklich die Freiheit der Interpretation solange der Sinn erhalten bleibt. Oft zeigt sich erst auf der Bühne wie eine Szene am besten dargestellt wird. Textanpassungen sind in beschränktem Maße zulässig, wenn sie der Verständlichkeit dienen.

Das Stück soll die Zuschauer in die Situation von Flüchtlingen versetzen. Es soll zeigen, dass jeder aus nicht nachvollziehbaren Gründen selbst zum Flüchtling werden kann. Ich habe bewusst auf eine nähere Beschreibung der politischen Situation verzichtet, da diese für die Handlung unerheblich ist, und deshalb auch einen unpolitischen, absurden Grund für die Vertreibungen gewählt. Auch hier habe ich bewusst darauf verzichtet die politische Motivation aufzuzeigen.

Ähnlichkeiten mit der heutigen Flüchtlingssituation sind beabsichtigt. Die Cherusker stehen für alle Mächte, die Menschen aus ihrer Heimat vertreiben. Die beiden Flüchtlinge stehen für die Flüchtlinge, die ihre Heimat verlassen wollen bzw. müssen, die Namen der Flüchtlinge beinhalten die Namen Maria und Josef. Die Fluchthelfer, von denen im Stück die Rede ist, sind die Fluchthelfer, die die Flüchtlinge aus Afrika oder dem Nahen Osten nach Europa helfen und sich teuer bezahlen lassen. Die Flüchtlingshelferin steht für alle Flüchtlingshelfer, die den Flüchtlingen selbstlos helfen wollen. Der Politiker steht für alle Politiker, die nur reden und verhandeln wollen ohne wirklich zu helfen.

Im Stück wird kein ausländisches Land genannt, sondern immer nur vom Ausland gesprochen, da es sich praktisch um jedes Nachbarland Deutschlands handeln kann. Die beiden Flüchtlinge betreten erschöpft und auf Grund von Krankheit und Mangelernährung schon sehr geschwächt die Bühne. Sie werden im Laufe des Stückes schnell noch schwächer, so dass die Bewegungen immer langsamer werden und das Sprechen immer schwerer fällt, bis sie sich im zweiten Akt kaum noch bewegen können.

1.Akt

Szene 1

(Josefine, Marian)

(Josefine und Marian kommen ganz langsam von der Seite vor dem Zaun auf die Bühne. Beide sind sehr erschöpft und husten gelegentlich. Sie tragen jeweils eine Tasche oder einen Rucksack. In der Mitte der Bühne bleibt Josefine stehen.)

Josefine: Ich kann nicht mehr.

Marian: *(sieht zurück in die Richtung, aus der sie gekommen sind)* Das wird ja jetzt auch wohl weit genug sein. Wir bleiben hier.

(Beide stellen ihr Gepäck ab.)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josefine: Das war doch gerade reine Schikane!

Marian: Natürlich. Die wollen doch nur ihre Macht demonstrieren.

Josefine: Als wenn das so schlimm wäre, wenn wir vor dem kleinen Tor gewartet hätten. *(Sie zeigt in die Richtung, aus der sie gekommen sind.)* Das ist doch eh verschlossen. Und weit und breit ist kein Mensch zu sehen.

Marian: Wahrscheinlich ist das Tor auch noch nie offen gewesen. Und am offiziellen Grenzübergang hat es erst recht keinen Zweck. Da kommen wir nie rüber.

Josefine: Da sind auch viel zu viele Flüchtlinge.

Marian: Wir bleiben erst einmal hier und dann werden wir weiter sehen.

Josefine: Ich kann auch keinen Meter mehr gehen.

Marian: Wir müssen trotzdem sehen, dass wir rüber kommen.

Josefine: *(sieht am Zaun hoch)* Wie willst Du denn da rüber kommen?

Marian: *(ärgerlich)* Ich meine natürlich nicht, dass wir da rüber klettern. Wir müssen über die Grenze.

Josefine: Die werden das Tor aber nicht für uns aufmachen.

Marian: Und es wird uns wahrscheinlich auch keiner helfen.

Josefine: Hoffentlich taucht nicht wieder so ein Halsabschneider von Fluchthelfer auf. Von denen habe ich mittlerweile genug. Bei den ganzen Schleusern, die wir erlebt haben, war auch keiner dabei, der es ehrlich meinte. Alle wollten sie nur unser Geld.

Marian: Ruhen wir uns erst einmal aus.

(Josefine holt ein Foto aus einer Innentasche und betrachtet es traurig.)

Josefine: *(weinerlich)* Ob es Chris und Kate wohl gut geht?

Marian: *(geht zu ihr, nimmt sie in den Arm und tröstet sie. Beide betrachten das Foto. Bestimmt.)*

Josefine: *(skeptisch)* Hoffentlich sind sie nicht den Cheruskern in die Hände gefallen.

Marian: Sie haben ja ihre Geburtsurkunden dabei.

Josefine: Aber sie sind doch noch so klein.

Marian: Die beiden wissen sich schon zu helfen. Chris weiß sich zu wehren. Der wird Kate an die Hand nehmen.

Josefine: Hoffentlich verlieren sie sich nicht auch noch. Dann steht die kleine Kate ganz alleine da.

Marian: Jetzt denke nicht dauernd an die Kinder. Das hilft auch nichts.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josefine: Aber wenn sie den Cheruskern in die Hände fallen.

Marian: Dann werden die sich die Urkunden ansehen und sie nach Bielefeld zurück schicken.

Josefine: Hoffentlich geht das alles gut.

(Beide legen sich direkt vor den Zaun auf den Rücken, legen sich die Tasche bzw. den Rucksack unter den Kopf)

Szene 2

(Josefine, Marian, Gerome Nitz)

(Aus der Richtung, aus der auch die Flüchtlinge kamen, kommt Gerome Nitz hinter dem Zaun auf die Bühne. Er bleibt in Höhe der Flüchtlinge stehen)

Gerome Nitz: *(verärgert)* Hallo! ... Sie da! ... Aufwachen!

(Josefine und Marian erheben sich langsam, sehen sich suchend um bis sie Gerome Nitz entdecken)

Josefine: *(verzweifelt)* Ach, nein! Nicht der schon wieder.

Gerome Nitz: *(zeigt in die Richtung, aus der er gekommen ist.)* Ich hatte Ihnen doch gesagt: Sie sollen verschwinden.

Marian: Sind wir doch.

Gerome Nitz: Sie sollen ganz vom Grenzzaun verschwinden.

Josefine: *(frech)* Und warum?

Gerome Nitz: Der Aufenthalt hier im Grenzbereich ist verboten.

Marian: Und wer sagt das?

Gerome Nitz: Ich sage das!

Josefine: Und wer sind Sie?

Gerome Nitz: Ich bin Grenzbeamter und habe die Grenze zu bewachen.

Josefine: Ha! Sie tragen ja nicht einmal eine Uniform.

Gerome Nitz: Was hat das damit zu tun?

Marian: Wenn Sie Beamter sind, wie Sie sagen, müssen Sie auch eine Uniform tragen.

Gerome Nitz: Ich bin Zivilbeamter!

Marian: Zivilbeamter. So etwas gibt es doch überhaupt nicht. Auch nicht in Ihrem Land.

Josefine: Sie sind vielleicht ein Zivilist, der sich für einen Beamten hält.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gerome Nitz: Genug jetzt. Ich habe einen staatlichen Auftrag, dazu brauche keine Uniform. Aber ich habe eine Pistole. *(Er klopft aus seine Jackentasche.)*

Marian: Sie glauben doch nicht, dass Sie uns damit Angst machen können.

Josefine: Was meinen Sie, was los ist, wenn Sie uns über die Grenze hinweg erschießen?

Gerome Nitz: Die Cherusker werden Ihnen sicher nicht nachtrauern.

Marian: Die sicher nicht. Aber was ist, wenn die Presse davon erfährt.

Josefine: Dann haben Sie einen internationalen Konflikt angezettelt. Wollen Sie dafür verantwortlich sein, wenn es zum Krieg kommt?

Gerome Nitz: *(sichtlich nervös)* Jetzt reden Sie doch keinen Quatsch! Wer spricht hier denn von Krieg?

Marian: In der momentanen Situation hängt der Weltfrieden am seidenen Faden.

Gerome Nitz: *(immer nervöser)* Schluss jetzt damit. Sie verschwinden jetzt von hier.

Josefine: Sie haben uns gar nichts zu sagen. Wir sind hier auf der deutschen Seite und Sie sind auf der anderen Seite. Schikanieren Sie doch die Leute auf Ihrer Seite.

Gerome Nitz: *(etwas hilflos)* äh ... Ich werde jetzt meine Streife weiter laufen. Wenn ich zurückkomme, sind Sie verschwunden.

Josefine: Was sonst?

Gerome Nitz: äh ... Das werden Sie schon sehen.

(Gerome Nitz geht von der Bühne.)

Marian: *(grinsend)* Der macht sich jetzt bestimmt in die Hose.

Josefine: Hoffentlich bekommen wir deshalb nicht noch Ärger.

(Die Flüchtlinge legen sich wieder hin.)

Szene 3

(Josefine, Marian)

(Nach einiger Zeit hebt Marian den Kopf, sieht sich um, steht auf, sieht sich weiter um und deutet schließlich auf einen Punkt über den Zuschauern)

Marian: Sieh mal! Ein Hubschrauber. *(Kurze Pause)* Der will landen.

(Josefine steht ebenfalls auf)

Josefine: Ob die uns gesehen haben?

Marian: Kann schon sein.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josefine: (*weinerlich*) Ich kann nicht mehr weglaufen. Ich will hier bleiben.

Marian: Okay. Legen wir uns hin. Vielleicht sehen sie uns nicht.

(*Beide legen sich wieder hin*)

Szene 4

(*Josefine, Marian, Jenny Wollitz*)

(*Jenny Wollitz kommt vor dem Zaun auf die Bühne. Sie hat ein Mikrofon in der einen Hand, einen Notizblock in der anderen Hand und einen Kopfhörer im Ohr. Sie stellt sich mittig auf die Bühne und schaut in Richtung Publikum.*)

Jenny Wollitz: So! Können wir? ... Kamera läuft? ... Licht ist okay so? ... Ton? ... Auch okay. (*Sie sieht prüfend auf die Flüchtlinge, die direkt hinter ihr liegen*) Moment noch.

Jenny Wollitz: (*spricht die Flüchtlinge an*) Entschuldigen Sie ... Hallo! ... Sie da.

(*Marian schaut zögernd hoch.*)

Marian: Was ist denn?

Jenny Wollitz: Könnten Sie sich vielleicht da rüber legen? (*Sie zeigt auf die linke Seite vor dem Zaun*) Das passt besser ins Bild.

Marian: Wir wollen uns nur ein wenig ausruhen.

Jenny Wollitz: Das können Sie ja auch, guter Mann. Aber vielleicht legen Sie sich ein wenig da rüber. (*Sie zeigt wieder auf die linke Seite*) Dann störe ich Sie auch nicht mehr.

(*Marian rüttelt vorsichtig seine Frau.*)

Marian: Schatz! Wir müssen noch mal hoch. Wir liegen hier im Weg.

(*Josefine hebt langsam den Kopf.*)

Josefine: Wen sollen wir denn stören? Hier ist doch nichts.

Marian: (*zeigt auf Jenny Wollitz*) Sie stört es, dass wir hier liegen. Lass uns ein wenig da rüber gehen (*Er zeigt auf die linke Seite.*)

(*Beide nehmen ihre Sachen, gehen auf die linke Seite und legen sich wieder hin.*)

Jenny Wollitz: (*stellt sich wieder in Richtung Publikum auf*) Sieht doch besser aus so, oder? (*Sie fasst mit einer Hand an das Ohr mit dem Kopfhörer und hört zu.*) Nein, das ist nicht gut, nicht aufsetzen. Das machen wir gleich, wenn ich sie interviewe. (*Sie schaut auf die Flüchtlinge.*) Die sollen erst mal liegen bleiben. Dann sieht man wie erschöpft sie sind. ... So! Können wir jetzt? ... Okay! ... Drei. Zwei. Eins. (*Jenny sieht in Richtung Publikum, lächelt übertrieben.*) Hallo, liebe Zuschauer! 2:0 für Deutschland. Was für ein Spiel. Das Zwischenergebnis hätte allerdings auch anders ausfallen können. Die Gegner hatten diverse Chancen, aber unsere Abwehr stand wieder einmal bombensicher. Hoffen wir mal, dass wir die Führung bis zum Schluss halten können. Wir wollen die Halbzeitpause nutzen für einen

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

kurzen Blick auf das Weltgeschehen. Leider spielen sich derzeit die dramatischen Szenen direkt vor unserer Haustür ab. Ich stehe hier an der Grenze zum Ausland, die tatsächlich w ieder mit einem Zaun versehen ist. Wer hätte das vor Kurzem noch gedacht? Ein Zaun mitten durch Europa. Es sind Menschenmassen in Bewegung geraten, die anscheinend nicht mehr zu kontrollieren und zu steuern sind. Das Ausland hat dicht gemacht. Das kann man tatsächlich so sagen. Von Deutschland ins Ausland kommt man nur noch mit Visum, also einer Aufenthaltsgenehmigung. Hinter uns sehen wir ein paar Flüchtlinge, die hier offenbar gestrandet sind. Wie Sie sehen können, stehen wir nicht an einem offiziellen Grenzübergang, sondern irgendwo an der Grenze. *(Sie geht zum Zaun und rüttelt daran.)* Trotzdem scheinen die Menschen zu hoffen hier durch zu kommen.

(Marian hat sich mittlerweile aufgerichtet und hört Jenny Wollitz schon eine Weile zu. Jenny Wollitz geht zu den Flüchtlingen.)

Jenny Wollitz: Guten Tag! Können Sie uns Ihren Namen sagen und uns kurz erzählen, woher Sie kommen?

Marian: *(sieht Jenny Wollitz an)* Ich heiße Marian Wolff.

Jenny Wollitz: Schauen Sie bitte in die Kamera. *(Sie zeigt in Richtung Publikum.)*

Marian: Das ist meine Frau Josefine. *(Er zeigt auf Josefine, schaut aber weiter stur ins Publikum.)* Wir kommen aus Bielefeld.

Jenny Wollitz: Und wohin wollen Sie?

Marian: Na, rüber!

Jenny Wollitz: Da drüben ist das Ausland.

Marian: Ja! Ich weiß.

Jenny Wollitz: Sie wissen schon, dass das nicht geht?

(Mittlerweile hat sich Josefine auch aufgerichtet.)

Josefine: Aber irgendwo müssen wir doch hin.

Jenny Wollitz: Warum konnten Sie nicht in Bielefeld bleiben?

Marian: Wissen Sie nicht, was da los ist?

Jenny Wollitz: Vielleicht wissen es noch nicht alle Zuschauer. Erzählen Sie doch mal, was da los ist.

Josefine: Da ist die Hölle los.

Jenny Wollitz: Inwiefern?

Marian: Die Cherusker haben praktisch die Stadt übernommen.

Jenny Wollitz: *(lachend)* Was heißt: Die Stadt übernommen. Wie muss man sich das vorstellen?

Marian: Egal wo man hinkommt, man muss erst seine Geburtsurkunde vorzeigen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josefine: Sogar wenn man 'ne Pommes essen will.

Jenny Wollitz: Warum das?

Marian: Die sitzen überall.

Jenny Wollitz: Wer?

Marian: Die Cherusker.

Jenny Wollitz: Man hört überall von diesen Cheruskern, aber wer genau sind denn diese Cherusker?

Marian: Das weiß doch keiner so richtig.

Jenny Wollitz: Aber sie gehören nicht dazu.

Marian: (*empört*) Nein. Natürlich nicht.

Jenny Wollitz: Und wer sind jetzt die Cherusker?

Josefine: Das sind Terroristen.

Jenny Wollitz: Das ist aber mutig, so etwas vor laufender Kamera zu sagen. Wie meinen Sie das denn?

Marian: Josefine, lass es lieber. Wir haben schon genug Ärger.

Josefine: Ist doch wahr. Die terrorisieren ganz Deutschland.

(*Jenny geht wieder vorne auf die Bühne, richtet sich wieder an das Publikum*)

Jenny Wollitz: Hier müssen wir unser interessantes Gespräch leider unterbrechen, die 2. Halbzeit ruft. Ich gebe zurück in die Sendezentrale und wünsche Ihnen weiterhin viel Spaß beim Fußball.

(*Jenny Wollitz wendet sich wieder Marian zu.*)

Jenny Wollitz: (*kopfschüttelnd*) Ich glaube, Sie sind nicht gut rüber gekommen.

Marian: (*empört*) Was bin ich nicht?

Jenny Wollitz: Die Menschen wollen etwas mehr Begeisterung sehen. Das war alles so ... lustlos.

Marian: (*laut*) Meinen Sie, dass mir das hier Spaß macht?

Jenny Wollitz: Millionen Menschen haben Ihnen zugesehen. Da können Sie sich doch wohl mal zusammenreißen und sich etwas Mühe geben.

Szene 5

(*Josefine, Marian, Jenny Wollitz, Kira*)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Kira kommt mit einem Korb unter dem Arm vor dem Zaun auf die Bühne.)

Kira: Was ist denn hier los? *(wendet sich an Marian und Josefine)* Werden Sie belästigt?

Marian: *(stotternd)* Naja ... also ... so richtig ...

Kira: *(zu Jenny)* Wer sind Sie und was machen Sie hier?

Jenny Wollitz: Ich bin Jenny Wollitz und komme vom Deutschen Fernsehen.

Kira: Ach ja. Und was wollen Sie hier?

Jenny Wollitz: Ich berichte von der Flüchtlingssituation hier an der Grenze.

Kira: Ich kann mir schon vorstellen, wie sie berichten. Ich kenne Ihre Berichte aus dem Fernsehen. Sie wollen aus allem eine Show machen. *(wird laut)* Das ist aber keine Show hier. Hier geht es um Menschen, um Menschenleben sogar.

Jenny Wollitz: *(lächelnd)* Ist ja schon gut. Die Menschen da draußen haben aber ein Recht zu erfahren, was hier los ist. Es ist unsere Pflicht davon zu berichten.

Kira: Und ich sehe es als meine Pflicht an die Menschen vor Ihnen zu schützen. Jetzt packen Sie Ihre Sachen zusammen, nehmen Ihre Leute mit und verschwinden Sie.

Jenny Wollitz: *(ans Publikum gerichtet)* Leute, Ihr habt es gehört. Packt die Kamera und den Ton zusammen, wir verschwinden. *(Sie dreht sich im Gehen noch einmal um.)* Herr und Frau Wolff, wir werden uns sicher noch sehen. Sie werden ja sicher noch länger hier sein.

Kira: *(ruft ihr nach)* Hauen Sie ab!

Jenny Wollitz: *(wieder zu ihren Leuten)* Wir gehen zum Grenzübergang. Das ist nicht weit. Da gibt es mehr zu berichten.

(Jenny Wollitz geht von der Bühne ab)

Szene 6

(Josefine, Marian, Kira Baumgart)

(Kira wendet sich an die Flüchtlinge)

Kira: Sind Sie schon lange hier?

Marian: Nein! Gerade angekommen?

Kira: Und Sie wollen rüber!

Josefine: Ja. Aber das sieht schlecht aus.

Kira: *(sieht in Richtung des Zauns)* Ich fürchte, hier werden Sie keine Möglichkeit finden rüber zu kommen.

Josefine: Aber irgendwo muss es doch einen Durchlass geben.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kira: Am offiziellen Grenzübergang waren Sie schon?

Marian: Ja. Ohne Erfolg. Wir haben kein Visum.

Josefine: Woher auch? Wir sind Deutsche. Die Ausländer interessiert es nicht, dass wir vertrieben wurden. Die geben uns kein Visum.

Marian: Vertrieben aus unserem eigenen Land.

Kira: Ja, das geht vielen zurzeit so in Deutschland. Woher kommen Sie?

Marian: Wir haben bisher in Bielefeld gewohnt.

Kira: Und gebürtig?

Josefine: Ich aus Düsseldorf und Marian aus Osnabrück.

Kira: Oh! Ganz schlecht! Zwei verschiedene Geburtsorte.

Marian: Ja! Jeder von uns könnte an seinen Geburtsort zurück, aber zusammen geht das nicht.

Josefine: Da zeigt sich doch der ganze Schwachsinn dieses Systems.

Kira: *(lacht verbittert)* Tja, das Geburtsrecht der Cherusker.

Marian: Das Geburtsrecht ist das einzige, was zählt.

Josefine: So ein Blödsinn. Man soll zurück an den Ort seiner Geburt. Das ist doch alles überhaupt nicht durchdacht.

Kira: Darum geht es denen auch nicht.

Josefine: Allein dieses schwachsinnige Wort: Geburtsrecht. Du hast nur Rechte am Ort Deiner Geburt. Wie viele Familien dadurch auseinander gerissen werden.

Marian: Das interessiert die nicht. Sogar einzelne Menschen interessieren die nicht.

Josefine: Mein Gott! Wir sind im 21. Jahrhundert. Mitten in Europa. Wer hätte jemals daran gedacht, dass es hier wieder so etwas gibt.

Marian: Und anscheinend steckt ja nicht einmal ein politisches System dahinter.

Kira: Nein. Von Politik wollen die nichts wissen. Und das Schlimme ist: Unsere Politiker wollen nichts von denen wissen. Die Cherusker werden von der Politik in Deutschland komplett ignoriert.

Josefine: Oder verharmlost. Wenn ein Politiker mal im Fernsehen darauf angesprochen wird, stellt er sich dumm.

Kira: Oder er weiß wirklich nichts.

Josefine: Das kann doch nicht sein. Mittlerweile wird das ganze Leben in Deutschland von den Cheruskern beherrscht. Da kann doch keiner sagen, dass er davon nichts weiß.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Marian: Man kann diese Cherusker auch ja nicht packen.

Josefine: Man weiß ja nicht einmal, ob es irgendeine Führung oder so etw as gibt.

Marian: (zu Kira) Übrigens: Ich bin Marian Wolff. Das ist meine Frau Josefine: Und wer sind Sie?

Kira: Oh, Entschuldigung! Ich bin Kira Baumgart. Ich wohne hier in der Nähe. Bin auch hier geboren. Darum hab ich keine Probleme. Aber ich versuche Flüchtlingen zu helfen über die Grenze zu kommen. So wie ihr.

Josefine: Und? Klappt das?

Kira: Gelegentlich. Das hängt ganz von der Zusammenarbeit mit den Flüchtlingshelfern und den Grenzposten auf der anderen Seite ab.

Marian: Da gibt es also auch welche, die uns helfen?

Kira: Ja. Aber die müssen auch sehr vorsichtig sein, weil das Ausland offiziell keine Flüchtlinge aufnehmen will. Braucht ihr irgendetwas? Anscheinend geht es Euch nicht gut.

Josefine: Nein. Uns geht es nicht gut. Wir haben uns irgendetwas eingefangen, sind dauernd am Husten. Und haben nicht mehr viel zu essen.

(Kira nimmt einige Sachen aus dem Korb, gibt sie Josefine. Josefine gibt einiges davon an Marian weiter. Beide essen zwischendurch.)

Marian: Wir können aber nichts dafür geben. Uns ist schon alles abgenommen worden.

Kira: Wart Ihr schon bei einem Arzt?

Marian: Nein. Wir wissen ja nicht, wem wir trauen können.

Kira: Ich kenne einen Arzt, der hilft Flüchtlingen. Am besten ihr kommt gleich mit.

Josefine: Nein. Ich kann nicht mehr laufen. Kann der nicht hierher kommen?

Kira: Das glaub ich nicht. Aber ich werde es versuchen. Vielleicht kann er mir ja auch Medikamente mitgeben. Habt Ihr Schmerzen?

Josefine: Ich habe starke Schmerzen beim Husten, aber auch ohne Husten. Der ganze Körper tut mir weh.

Marian: Bei mir es noch nicht so schlimm. Aber ich merke, dass es schlimmer wird.

Kira: Das klingt nicht gut. Ich will mal sehen, was ich machen kann.

Josefine: Danke schön!

Kira: Braucht Ihr sonst noch irgendetwas?

Josefine: Ja. Eigentlich alles. Wir haben fast nicht mehr.

Kira: Seid ihr bestohlen worden?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josefine: Sozusagen.

Kira: Wie das?

Marian: Wir haben unterwegs immer wieder nette (*er hebt die Hände und deutet mit den Fingern Anführungsstriche an*) Menschen getroffen, die uns geholfen haben.

Josefine: Entweder wollten sie viel Geld dafür haben, dass sie uns an den Cheruskern vorbeischleusen, oder sie haben uns einfach bestohlen.

Marian: Wir sind ja jetzt gottseidank auch am Ziel angekommen.

Josefine: Wir müssen nur noch rüber.

Kira: Nur noch ist gut. Das wird nicht einfach werden.

Marian: Haben wir denn überhaupt eine Chance?

Kira: An den offiziellen Grenzübergängen nicht. Dazwischen werdet ihr auch kaum ein Schlupfloch finden. Die einzige Möglichkeit sind die ausländischen Grenzposten.

Marian: Lassen die sich bestechen?

Josefine: Wir haben doch nichts mehr.

Kira: Das kommt ganz darauf an, auf wen ihr trefft. Es gibt einige wenige, die euch helfen würden. Aber meistens sind sie zu weit. Und die trauen sich gegenseitig nicht.

Marian: Und was sollen wir machen?

Kira: Ich werde versuchen Euch zu helfen.

Josefine: Wir können aber nichts geben.

Kira: Keine Angst. Ich will auch nichts haben.

Marian: Und warum willst du uns helfen?

Kira: Weil das meine Menschenpflicht ist. So sehe ich das.

Josefine: Da bist Du aber eine von den ganz wenigen. Danke!

Kira: Es gibt mehr Flüchtlingshelfer als ihr denkt. Wir dürfen uns nur nicht immer so offen zu erkennen geben.

Marian: Was sollen wir machen, wenn wir auf Grenzposten treffen.

Kira: Hier auf unserer Seite werdet ihr keine sehen. Hier gibt es keine. Hier könnten höchstens welche von den Cheruskern vorbei kommen. Wenn auf der anderen Seite Grenzposten auftauchen, sind die erst einmal hinter dem Zaun. Die können auch nicht rüber. Die können Euch nichts tun. Wollen die eigentlich auch nicht. Die wollen nur, dass ihr nicht rüber kommt.

Marian: Sollen wir trotzdem versuchen Kontakt aufzunehmen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kira: Könnt ihr. Aber vertraut ihnen nicht gleich.

Josefine: Einen haben wir getroffen.

Marian: Der war nicht gut drauf.

Kira: Seid lieber vorsichtig. Und bleibt freundlich.

(Marian und Josefine sehen sich verlegen an)

Marian: Das waren wir nicht gerade.

Josefine: Wir haben uns ja sicher gefühlt hier hinter dem Zaun.

Kira: Naja. Wir werden sehen.

Josefine: *(besorgt)* Kommst Du wirklich zurück?

Kira: Ja. Auf jeden Fall. Auf der anderen Seite gibt es auch Flüchtlingshelfer. Ich werde mal Kontakt aufnehmen. Vielleicht können die bei den Grenzposten etwas machen.

Marian: Okay!

Kira: Eins noch. Die Grenzposten auf der anderen Seite sind Zivilisten, Hilfsbeamte sozusagen. Die tragen also keine Uniform. Aber sie haben Pistolen dabei. Einige würden auch auf Euch schießen, wenn ihr rüber kommt. Seid also vorsichtig. Wartet am besten bis ich wieder da bin.

Marian: Okay!

Josefine: Warte noch kurz. Verfolgst Du die Berichte im Fernsehen über die Flüchtlinge?

Kira: Nicht unbedingt. Da ist nicht viel Wahres dran an den Berichten. Wieso fragst Du?

(Josefine fängt an zu weinen. Sie holt das Foto der Kinder hervor und reicht es Kira)

Marian: Wir haben unsere beiden Kinder verloren.

Kira: *(betrachtet das Foto)* Oh mein Gott! Wie alt sind die beiden?

Marian: Sechs und zehn Jahre alt.

(Kira gibt das Foto zurück. Josefine steckt es wieder ein.)

Kira: Und wie ist das passiert?

Marian: Wir waren in einer Gruppe, die von einem Schleuser angeführt wurde. Der hat uns direkt zu einer Straßensperre geführt. Als es schon fast zu spät war, sind wir geflohen. Das ging alles so schnell, dass die Kinder plötzlich weg waren. Wir sind nach einiger Zeit wieder zurück, aber wir haben keinen von den anderen mehr gesehen. Wir meinen aber, dass alle entkommen sind.

Kira: Und jetzt wollt ihr wissen, ob im Fernsehen über eure Kinder berichtet wurde?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Marian: Ja. Wir hoffen, dass die Kinder schon über der Grenze sind. Vielleicht haben sie es ja mit den anderen geschafft.

Kira: Das ist unwahrscheinlich. Ich denke, dass die auch irgendwo an der Grenze festsitzen. Unsere Freunde drüben haben gute Kontakte zu einigen Grenzposten. Mit denen schaffen wir es immer wieder kleine Gruppe rüber zu bringen.

Josefine: Gott sei Dank. Dann gibt es ja noch Hoffnung.

Kira: Und wenn sie doch geschnappt worden sind?

Marian: Dann werden sie zurück nach Bielefeld geschickt. Dort sind sie geboren. Sie haben zum Glück ihre Geburtsurkunden dabei.

Kira: Habt Ihr denn Freunde in Bielefeld, die sie aufnehmen können?

Josefine: Das schon. Eine ganze Menge sogar.

Kira: Oder gehören die auch zu den Cheruskern?

Marian: Das wäre egal. Die würden die Kinder aufnehmen und wahrscheinlich sogar adoptieren. Die Kinder sind ja dort geboren.

Josefine: Für die sind nur wir die Fremden, weil wir eben nicht dort geboren sind.

Kira: Ist das auch alles bescheuert.

Marian: Dass die selber diesen Schwachsinn nicht erkennen.

Kira: Aber es ist wirksam. Herkunft der Eltern, Hautfarbe, Glaube spielt alles keine Rolle. Nur der Geburtsort ist entscheidend.

Josefine: Hoffentlich hört das bald mal wieder auf.

Marian: So schnell nicht. Dafür machen zu viele mit.

Kira: Und die anderen werden verjagt oder unterdrückt.

Szene 7

(Josefine, Marian, Kira, Gerome Nitz)

(Gerome Nitz kommt hinter dem Zaun auf die Bühne)

Gerome Nitz: *(schimpfend)* Sie sind ja immer noch hier.

Kira: Jetzt mal langsam, Gerome!

Gerome Nitz: Ach, Kira! Du bist auch hier!

Kira: Jetzt schimpf mal nicht gleich rum hier. Den Leuten geht es wirklich schlecht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gerome Nitz: Du weißt doch, wie das ist. Überall sind Spitzel. Wir müssen unheimlich aufpassen. (*zu den Flüchtlingen*) Nichts für ungut, aber man kann ja nie wissen.

Marian: Können Sie uns also doch helfen?

Gerome Nitz: Das ist nicht so einfach.

Josefine: Sie müssen doch nur das kleine Tor aufmachen, vor dem wir vorhin standen.

Gerome Nitz: Das geht nicht einfach so.

Marian: Warum nicht?

Gerome Nitz: Weil wir beobachtet werden?

Marian: Von wem?

Gerome Nitz: Von der Staatssicherheit.

Marian: (*lacht*) Von der Stasi?

Gerome Nitz: (*ärgerlich*) Nein! Natürlich nicht. Das hat nichts mit der Stasi in der DDR zu tun. Aber seitdem wir das Flüchtlingsproblem haben, ist ein Amt für Staatssicherheit eingerichtet worden.

Josefine: Also doch wie in der DDR.

Gerome Nitz: (*laut*) Nein! Das kann man nicht vergleichen. Wir wollen uns nur schützen.

Marian: (*schelmisch*) Das wollte die DDR auch.

Kira: Jetzt hört auf zu streiten. Fakt ist: Gerome kann Euch nicht einfach so rüber lassen. Wir müssen den richtigen Moment abwarten.

Josefine: Und wann ist der?

Gerome Nitz: Das kann man nicht so sagen. Wenn es eine Gelegenheit gibt, muss es nur schnell gehen.

Kira: Wenn Ihr drüben seid, seid Ihr nicht automatisch in Sicherheit. Es ist wichtig, dass Ihr Euch drüben an die richtigen Leute wendet, sonst seid Ihr sofort wieder hier.

Gerome Nitz: Und dann werdet Ihr nicht einfach über die Grenze gesetzt, sondern Ihr werdet den Behörden übergeben.

Kira: Und Ihr wisst ja, wer dahinter steckt.

Marian: Ja, die Cherusker.

Josefine: Wenn die uns haben, werden wir sofort getrennt und in unsere Geburtsorte verfrachtet. Dann sehen wir uns nie wieder.

Marian: Und unsere Kinder auch nicht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kira: Also lasst uns Ruhe bewahren. Ich gehe jetzt mit Gerome. Und dann checken wir mal die Lage.

Josefine: Aber beeilt Euch. Wir halten das hier nicht mehr lange aus.

Kira: Wir beeilen uns. Tschüß! Und passt auf Euch auf.

(Kira und Gerome Nitz gehen von der Bühne.)

Szene 8

(Josefine, Marian, Jenny Wollitz)

(Marian und Josefine legen sich wieder hin. Nach kurzer Zeit erscheint Jenny Wollitz wieder auf der Bühne. Sie schaut kurz nach den Flüchtlingen, stellt sich dann wieder vor das Publikum).

Jenny Wollitz: So, liebe Zuschauer. Da bin ich wieder. Eure Jenny Wollitz vom Grenzposten. War das ein Spiel. Wir sind verdient eine Runde weiter. Jetzt ist die Frage: Gegen wen müssen wir in der nächsten Runde spielen? Aber wenn wir Europameister werden wollen, müssen wir jeden schlagen können. Also lasst sie ruhig kommen. Wie sie sehen, stehe ich hier wieder an der Grenze und die beiden Flüchtlinge, die wir schon kennen gelernt haben, sind auch noch da. Sie ruhen sich anscheinend immer noch aus. *(Er geht zu den Flüchtlingen, zieht kräftig an der Jacke von Marian)* Hallo! Ich würde gerne mit Ihnen sprechen.

(Marian und Josefine richten sich auf)

Marian: Können Sie uns nicht in Ruhe lassen?

Jenny Wollitz: Nein. Die Zuschauer sind sehr gespannt auf Ihre Geschichte. Sie haben uns ja schon einiges erzählt. Unter anderem von den Cheruskern. Sie wollten uns erzählen, wer diese Cherusker sind.

Marian: Aber Sie müssen doch wissen, wer die Cherusker sind.

Jenny Wollitz: *(verlegen)* Nun ja. Der Geschichtsunterricht ist ja schon ziemlich lange her. *(an das Publikum gerichtet)* Brecht die Aufzeichnung mal ab. So hat das keinen Zweck. Wir machen gleich weiter mit der Aufzeichnung. *(an Marian gerichtet)* Lassen Sie uns das mal ohne Kamera klären. Wer sind denn jetzt diese Cherusker?

Marian: Sie wissen wirklich nicht, wer die Cherusker sind?

Jenny Wollitz: Doch. Ich kenne die aus dem Geschichtsunterricht.

Marian: Ich meine die jetzigen Cherusker.

Jenny Wollitz: Gibt es die denn immer noch?

Marian: Natürlich nicht den germanischen Volksstamm von damals.

Jenny Wollitz: Ich habe mal von so einer kleinen Gruppe in Norddeutschland gehört.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Marian: Kleine Gruppe, ist gut. Die haben doch schon halb Deutschland übernommen.

Jenny Wollitz: Jetzt übertreiben Sie mal nicht. Davon hätten wir vom Fernsehen doch bestimmt etw as gehört.

Josefine: Das ist schon traurig, wenn das Deutsche Fernsehen nicht mitbekommt, was in Deutschland los ist, Wo leben Sie denn?

Marian: Was meinen Sie denn, warum wir hier sind?

Jenny Wollitz: Etw a wegen der Cherusker?

Marian: Ja, natürlich! Die haben uns doch vertrieben.

Jenny Wollitz: *(lacht)* Also, es gibt doch keine Vertreibungen in Deutschland.

Josefine: Vielleicht sollten Sie mit Ihren Kameras nicht nur in die Chefetagen gehen, sondern auch mal unter das normale Volk.

Jenny Wollitz: Das machen wir ja gerade. Aber so etw as hab ich noch nicht gehört. Das ist doch an den Haaren herbei gezogen.

Marian: Haben Sie sich denn mal mit den Menschen vor dem Grenzübergang unterhalten.

Jenny Wollitz: Natürlich!

Marian: Und was sagen die?

Jenny Wollitz: Dass sie ins Ausland wollen.

Marian: Und was meinen Sie, warum?

Jenny Wollitz: Also, ich denke, dass das persönliche Probleme der Menschen sind. Wahrscheinlich gefällt es ihnen hier nicht mehr.

Josefine: *(zeigt auf den Zaun)* Was meinen Sie denn, warum hier plötzlich ein Zaun steht?

Jenny Wollitz: Darüber verhandelt unsere Regierung gerade mit dem Ausland.

Marian: Ach, die verhandeln. Die sollten mal lieber handeln und uns helfen.

Jenny Wollitz: Jetzt hören Sie aber auf. Die Regierung tut alles um die Lage an den Grenzen zu entspannen.

Marian: Ich höre jetzt auch auf. Und zwar mit Ihnen zu reden.

Jenny Wollitz: Aber wir müssen noch etw as für die Sendung aufzeichnen.

Marian: Nicht mit uns. Suchen Sie sich jemand anderes. Am Grenzübergang sind ja genug Flüchtlinge. Fragen Sie die doch mal nach den Cheruskern.

(Jenny Wollitz wendet sich wieder an das Publikum)

Jenny Wollitz: Moment noch. Jetzt bin ich ganz aus dem Konzept. Den ersten Teil mit dem Fußball lassen wir so. Ab da nehmen wir neu auf. *(Sie räuspert sich kurz, blickt dann in die*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kamera) Wie sie sehen stehe ich hier wieder an der Grenze und die beiden Flüchtlinge, die wir schon kennen gelernt haben, sind auch noch da. Sie ruhen sich anscheinend immer noch aus. Wir lassen sie mal lieber schlafen. Sie haben sicher eine lange Reise hinter sich. Die Frage ist allerdings: Warum sind sie hier? Liegt es etwa an den Cheruskern? Hinter vorgehaltener Hand fällt immer wieder dieser Name. Aber niemand weiß so recht, um wen es sich dabei handelt. Wir werden Ihnen später Informationen dazu liefern. Erst einmal gebe ich zurück in die Sendezentrale. Auf Wiedersehen!

(Jenny Wollitz verlässt die Bühne.)

Szene 9

(Josefine, Marian)

(Josefine und Marian richten sich auf)

Marian: Wir sind endlich mal alleine.

Josefine: Ich hab noch keine Minute geschlafen, obwohl ich die Augen fast nicht mehr aufhalten kann.

Marian: Geht mir auch so. Mir tun sämtliche Knochen weh.

Josefine: Wenn wir wenigstens ein Bett hätten zum Schlafen.

Marian: Oder etwas Heu oder Stroh. Ich dachte wir wären hier am weitesten weg von den Menschen. Aber da kommt schon wieder jemand.

Szene 10

(Josefine, Marian, Anne Frey)

(Marian und Josefine stellen sich wieder schlafend. Anne Frey kommt auf die Bühne.)

Anne Frey: *(ganz zaghaft)* Hallo? Seid ihr wach?

(Marian und Josefine richten sich langsam auf)

Marian: Kann man uns nicht mal fünf Minuten in Ruhe lassen?

Anne Frey: Entschuldigung, dass ich Euch störe. Kann man hier irgendwo rüber?

Josefine: Würden wir dann hier noch liegen?

Anne Frey: Wollt ihr auch rüber?

Marian: *(ironisch)* Nein! Wir wollen uns hier sonnen.

Anne Frey: *(lacht)* Na. Ihr habt wenigstens den Humor noch nicht verloren.

Marian: Das ist höchstens Galgenhumor.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Anne Frey: Von wo kommt Ihr?

Marian: Bielefeld.

Anne Frey: Das ist ja nicht ganz so weit.

Josefine: Naja. Und woher kommst Du?

Anne Frey: Aus München.

Marian: Aus München? Mein Gott! Dann bist Du ja schon quer durch Deutschland.

Anne Frey: Ich weiß schon nicht mehr wie lange ich unterwegs bin.

Josefine: Wieso willst Du ins Ausland? Du bist doch alleine und könntest einfach in Deine Geburtsstadt.

Anne Frey: Das will ich ja auch. Ich bin allerdings in Frankreich geboren.

Marian: Lebst Du schon lange in Deutschland? Du sprichst ohne Akzent.

Anne Frey: Meine Eltern lebten zur Zeit meiner Geburt ein paar Jahre in Frankreich und sind dann zurück nach Deutschland.

Josefine: Dann sieht's ja ganz schlecht aus für Dich hier in Deutschland.

Anne Frey: Eben! Weshalb wollt Ihr rüber?

Marian: Josefine (*er zeigt auf seine Frau*) ist in Düsseldorf geboren, ich in Osnabrück. Ich bin übrigens der Marian!

Anne Frey: Anne. Freut mich.

Marian: Bist Du alleine unterwegs oder mit Fluchthelfern.

Anne Frey: Nein! Denen traue ich nicht. Ich reise lieber alleine.

Josefine: Und Dein Gepäck?

Anne Frey: Alles geklaut. Aber ich habe noch etw as Geld. Mit etw as Glück kann man sich hier und da noch etw as kaufen. Und ihr?

Josefine: Wir haben nichts mehr. Nur ein paar Klamotten. (*Sie zeigt auf die Taschen.*) Aber auch nur, weil wir mit den Köpfen auf den Taschen schlafen.

Anne Frey: Und Geld?

Marian: Haben alles die Schleuser.

Anne Frey: Und wo sind die geblieben?

Marian: Wer?

Anne Frey: Na, Eure Fluchthelfer.

Josefine: Das sind nicht unsere Fluchthelfer. Das sind Halsabschneider.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Anne Frey: Und wo sind sie?

Marian: Die fragen erst, ob wir Geld haben. Seitdem wir nichts mehr haben hilft und auch keiner mehr.

Josefine: Na, bis auf Kira?

Anne Frey: *(sehr interessiert)* Wer ist Kira?

Marian: *(misstrauisch)* Ach, niemand. Die haben wir unterwegs kennen gelernt. Ich weiß nicht, wohin die ist.

Anne Frey: War das hier in der Nähe!

Marian: Nein! Das war schon vor längerer Zeit.

Anne Frey: Konntet ihr Euch denn nicht alleine durchschlagen?

(Josefine holt wieder das Foto der Kinder hervor und gibt es Anne Frey.)

Josefine: Wir sind mit unseren beiden Kindern gestartet.

Anne Frey: *(betrachtet das Foto)* Und wo sind die jetzt?

Marian: Die haben wir verloren?

Anne Frey: Wie verloren? Sind sie tot?

Marian: Nein. Das hoffentlich noch nicht. An einer Straßensperre mussten wir flüchten und unsere Gruppe ist getrennt worden. Wir haben von den anderen nichts wieder gesehen.

(Anne Frey gibt das Foto zurück. Josefine steckt es wieder ein.)

Anne Frey: Das ist ja furchtbar. Wollt ihr denn nach ihnen suchen?

Marian: Wir hoffen, dass sie drüben sind. Wenn nicht, sind sie hoffentlich wieder in Bielefeld. Da sind beide geboren.

Josefine: Zum Glück haben sie ihre Geburtsurkunden dabei.

Anne Frey: Das Problem ist nur: Wie kommen wir rüber?

Marian: Wir warten bis uns jemand rüber hilft.

Josefine: Und wohin willst Du?

Anne Frey: Immer der Grenze entlang. Bis ich ein Schlupfloch finde. Kommt doch mit.

Josefine: Nein. Ich kann nicht mehr. Ich werde jetzt hier bleiben bis ich hier rüber komme, tot oder lebendig.

Anne Frey: Sag doch nicht so was.

Marian: Nein, im Ernst. Uns geht es schlecht. Wir haben uns irgendeine Krankheit eingefangen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Anne Frey: (*weicht spontan zurück*) Etwas Ansteckendes?

Josefine: Das wissen wir nicht.

Anne Frey: Ich mag keine Kranken.

(*Beide sehen sie verwundert an*)

Josefine: Was heißt das denn: Du magst keine Kranken?

Anne Frey: Ich mag keine Kranken.

Marian: Du meinst: Du magst keine Krankheiten.

Anne Frey: Nein. Ich mag keine Kranken.

Josefine: Und warum nicht?

Anne Frey: Krankheit ist schlecht. Und ich mag nichts, was schlecht ist.

Marian: Ich glaube, niemand mag Krankheiten. Aber wenn Du das so sagst, klingt das so komisch.

Josefine: Krankheiten gibt es nun mal.

Anne Frey: Ja, leider! Deshalb mag ich keine kranken Menschen.

Marian: Aber ein kranker Mensch ist doch nicht schlechter als ein gesunder.

Anne Frey: Doch. Kranke Menschen müssen weg.

Josefine: Du meinst: Krankheiten müssen weg.

Anne Frey: Nein. Kranke Menschen müssen weg.

Marian: Heißt das: Du willst kranke Menschen umbringen.

Anne Frey: Entweder das, oder wenigstens weg schaffen.

Josefine: Das kann doch nicht wahr sein. Was ist denn das für eine Einstellung?

Marian: Diese Einstellung würde zu den Cheruskern passen.

Josefine: Nein. Denen geht es doch nur um den Geburtsort. Alles andere ist denen egal.

Anne Frey: Doch. Die Cherusker sind gegen Krankheiten.

Marian: Woher hast Du denn das? Das hab ich noch nie gehört.

Josefine: Das ist doch Blödsinn. Die Cherusker mögen schwachsinnig sein, aber sie sind konsequent. Alles, was für die wichtig ist, ist der Geburtsort.

Anne Frey: Nein. Wir sind auch gegen Kranke.

Marian: Wir? Gehörst Du etwa auch zu denen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josefine: Was ist denn jetzt los? *(Sie geht gedankenlos etwas auf Anne Frey zu.)*

Anne Frey: *(weicht zurück)* Bleib mir fern! Ich will mich nicht anstecken. Ich hab mir doch gleich gedacht, dass mit Euch etwas nicht stimmt.

Josefine: Was ist denn plötzlich mit Dir? Vorhin noch so nett und besorgt und jetzt plötzlich?

Anne Frey: Ausländerpack!

Marian: *(lacht)* Das sagst Du? Du bist doch die Ausländerin.

Anne Frey: Von wegen. Ich Sorge dafür, dass dieses Pack hier verschwindet. Zurück an Euren Geburtsort.

Josefine: *(entsetzt)* Eine Cheruskerin!

Anne Frey: Richtig! Im Außendienst! *(geht um die beiden herum zum Zaun und schnappt sich die beiden Taschen)* Das wird beschlagnahmt!

Josefine: *(schreit auf)* Nein! Das ist das letzte was wir noch haben. Das kannst Du uns nicht nehmen.

(Josefine will sich auf Anne Frey stürzen. Anne Frey weicht zurück, steckt eine Hand in die Jackentasche und streckt diese nach vorne, so als wenn sie in der Tasche eine Pistole in der Hand hält)

Anne Frey: Ich würde vorsichtig sein. Einer erschossenen Ausländerin kräht hier kein Hahn nach.

Marian: *(wütend)* Wir sind keine Ausländer!

Anne Frey: Wenn ihr nicht in Eurer Geburtsstadt seid, seid ihr Ausländer. Und damit freiwild.

Josefine: *(fleht)* Bitte tue uns nicht. Wir tun doch auch keinem was. Wir wollen doch nur ins Ausland.

Anne Frey: Von wegen. Die wollen Euch sowieso nicht. Ihr geht beide schön getrennt in Eure Geburtsstädte. Nach Düsseldorf und ... äh, wohin auch immer noch.

Josefine: Das geht nicht. Dann müssen wir uns trennen.

Anne Frey: Selber Schuld! Ihr hättet Euch jemanden aus Eurer Stadt suchen sollen. Das ist doch furchtbar: Dieses Durcheinander. Alles wird vermischt.

Marian: Aber das muss doch auch. Sonst gibt es doch Inzucht.

Anne Frey: So ein Quatsch! Dieses Vermischen ist unnatürlich.

Josefine: Marian, das hat keinen Zweck. Die kannst Du nicht belehren.

Anne Frey: Aber wir werden Euch beibringen, was richtig ist. Ich werde jetzt erst einmal dafür sorgen, dass Ihr hier verschwindet.

(Anne Frey verlässt die Bühne)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Szene 11

(Marian, Josefine)

Josefine: Das darf doch nicht wahr sein.

Marian: Eigentlich müssten wir hier weg. Die kommt doch bestimmt mit irgendwelchen Leuten wieder. Und dann schicken die uns einzeln zurück.

Josefine: Ich kann aber nicht mehr gehen.

Marian: Vielleicht kann Kira ja etwas erreichen und wir kommen noch rechtzeitig rüber.

Josefine: Ich leg mich wieder hin. Ich muss endlich schlafen.

Marian: Ja, gut. Aber jetzt haben wir nicht mal mehr unsere Taschen.

Josefine: Wir schlafen ja sowieso schon seit Wochen auf dem Boden.

(Beide legen sich wieder hin.)

Szene 12

(Marian, Josefine, Kira)

(Kira kommt auf die Bühne. Sie geht zu Marian und stupst ihn vorsichtig an.)

Kira: Marian! Bist Du wach?

Marian: *(erhebt sich langsam)* Ja. Hier kann man nicht schlafen.

(Josefine kommt auch langsam hoch, bleibt aber sitzen.)

Kira: Ich hab etwas erreicht. Ich hab Kontakt zu Helfern auf der anderen Seite aufgenommen, die wiederum Kontakt zu Gerome haben. Ihr solltet Euch bereit halten. Vielleicht könnt Ihr schon bald rüber.

Marian: Bereit halten ist gut. Meinst Du wir sollten schon mal unseren ganzen Sachen packen.

Kira: *(lächelt)* So ist das richtig. Nie ganz den Mut verlieren und seinen Humor behalten. Ich hab Euch etwas zu trinken mitgebracht. *(Sie reicht beiden eine Flasche.)* Einen Arzt habe ich nicht gefunden. Aber die Helfer auf der anderen Seite versuchen einen aufzutreiben.

Marian: Wenn wir nur ein Schmerzmittel und etwas Antibiotika hätten.

Kira: So einfach ist das nicht. Die Apotheken wollen genau wissen, für wen das ist.

Marian: Trotzdem Danke für Deine Mühe.

Kira: Ich hoffe, Ihr kommt jetzt schnell rüber.

Josefine: Hast Du etwas im Fernsehen gesehen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kira: Dazu hatte ich keine Zeit. Aber es soll ein Minister hier vor Ort sein. Ich will sehen, ob ich an den ran komme. Vielleicht kann der etw as machen.

Marian: Es muss jetzt schnell etw as passieren. Ich kann schon nicht mehr klar denken.

Josefine: Meine Schmerzen verschwinden auch langsam. Ich fühle meinen Körper fast nicht mehr.

Kira: Das ist nicht gut. Ich beeile mich.

Josefine: Vorhin war eine Cheruskerin hier. Die hat uns mit einer Waffe bedroht.

Kira: Wie sah die aus?

(Marian beschreibt Größe, Figur, Haarfarbe usw. der Schauspielerin, die Anne Frey spielt.)

Kira: Ach, die kenne ich. Das ist Anne Frey. Die wohnt hier in der Nähe. Die will sich nur aufspielen.

Marian: Was meinst Du mit aufspielen?

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück:
"Ein Flüchtlingsdrama" von Hinrich Heselmeier*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Pakeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de